Aus Stadt und Land

Emmendingen, 5. Nov. Heute Abend „K d F" Veranstaltung. Wir weisen nochmals auf die heute Abend 8 Uhr im Drei-Königsaal stattfindende Varieté-Veranstaltung „Fröhlicher Feierabend" hin.

Emmendingen, 5. Nov. (5 Millionen Löschblätter im Dienste der Schadenverhütung) Im Zuge der Kartoffelkäferbekämpfungsaktion sowohl als auch der Aktion „Verhütung von Kinderbrandstiftungen" wird die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung 5 Millionen Löschblätter an die Schulkinder zur Verteilung kommen lassen. Jedes Schulkind wird durch diese Aktion auf zwei Gefahren hingewiesen. Auch die Lehrer und sonstigen Erziehungsberechtigten werden die Aktion zum Gegenstand besonderer Aufklärung der ihnen anvertrauten Schützlinge nehmen. Ständige Belehrung bezw. Aufklärung der Kinder mindert Gefahren, denn Schadenverhütung ist Pflicht!

Emmendingen, 5. Nov. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete am Samstagabend in der Festhalle der Heilanstalt für die Verwundeten des Emmendinger Reservelazaretts wieder eine bunte Konzertstunde unter dem Motto „Klingendes, singendes Leben". Das Programm wurde von Armgard Lieske eingeführt und dann bot die Künstlerin den erwartungsfrohen Zuhörern die Arie der Kleopatra aus Julius Cäsar von Händel. Mit einem Volkslied aus dem Rheinland und dem „Vergeblichen Ständchen" von Brahms und dem „Reigen" von Weber hatte sie rasch die Herzen der Verwundeten gewonnen. Die Arie der Irmtraud aus dem „Waffenschmied" und die Habanera aus „Carmen" waren so recht aus dem Herzen gesungen. Weiter brachte das Programm die Violinsonate A-Moll von Tartini. Die Wiedergabe erfreute durch lebendiges Musizieren der Künstlerin Luise von Ickinow (Violine). Ausgezeichnet gelang ihr auch eine wenig gehörte Romanze von dem Norweger Svenen und ein Stück von Robert Schumann. Einen starken Anteil am Erfolg des Abends hatte auch Elfriede Finke mit ihrer Tanzkunst. Neben einem Walzer von Brahms gefiel sie vor allem in den alten Tanzweisen nach einem ungerischen Komponisten. Künstlerische Höhepunkte des Konzertes waren die Vorträge von Carl Ninke (Klavier). Im Scherzo in H-Dur und D-Dur von Chopin und dem Ungarischen Tanz von Brahms zeigte der Künstler musikalisches Temperament und überlegene Technik. Den übrigen Künstlern war er ein zuverlässiger Begleiter. Freudiger Beifall lohnte für die unterhaltenden Gaben der Musik und des Gesanges sowie der Tänze und so reihte sich der Abend würdig an früher erlebten an.

✝ **Nimburg,** 4. Nov. Adolf Reifsteck, Sohn des Landwirts Adolf Reifsteck und dessen Ehefrau Marie geb. Schmidt, ist als Arbeitsmann in einem Lazarett im Osten im Alter von nahezu 19 Jahren gestorben. Ferner ist bei den Kämpfen im Kaukasus Obergefr. Heinrich Mick gefallen. Sohn des Landwirts Herm. Mick und dessen verstorbener Ehefrau Hermine geb. Hiß.

✝ **Malterdingen,** 2. Nov. Nach kurzem schwerem Leiden verschied Landwirt Friedrich Ehret (Lehngasse), Ehemann von Luise geb. Ehret. Gedient hatte er 1894/96 bei der 4. Komp. des 7. badischen Inf.-Regiments Nr. 142 in Mülhausen. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er 1914 nach Kolmar eingezogen und stand den ganzen Krieg über in den Kämpfen im Oberelsaß. Für seine bei vielen Patrouillen bewiesene Umsicht, Tapferkeit und Unerschrockenheit wurde er mit dem Eis. Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Fr. Ehret, der als tüchtiger Landwirt geschätzt war, stand im 70. Lebensjahr.

Kenzingen, 4. Nov. Standesbuchaufzeichnung. Für den Monat Oktober 1942 sind folgende Standesbuchaufzeichnungen in den hiesigen Registern eingetragen: Geburten: Gerhard Josef, Vater: Friedrich Bodemer, Hilfssäger dahier; Kurt Günter, Vater: Heinrich Kleofaas, tech. Reichsbahnoberinspektor dahier; Otto Wilhelm, Vater: Otto Schneemann, Maurer dahier; Karl Wilhelm, Vater: Karl Bührer, Gärtner dahier; Jan Jakob, Vater: Max Eugen Riebel, Kraftfahrer, dahier; Gisela Anna, Vater: Leo Dörenbecher, Landwirt, dahier; Siegfried, Vater: Emil Kaiser, Metzgermeister, dahier. Todesfälle: Wilhelm Karl Danzeisen im Alter von 70 Jahren; Karl Wilhelm Bührer, Sohn des Karl Bührer, Gärtner, dahier; Elisabeth Beischa, Tochter des Anton Beischa dahier, im Alter von 23 Jahren; Emilie Müller, geb. Schafer, Ehefrau des Karl Müller Stadtarbeiter dahier, im Alter von 23 Jahren; Sieglinde Gertrud Walzer, Tochter des Anton Walzer, Säger dahier; Toni Erich, Tochter des Josef Erich, Werkschlosser dahier. Eheschließungen: H-Rottenführer Wilhelm Rudolf Meyer von Niederkaltenbach und Erna Rosina Folger.

Herbolzheim, 5. Nov. Zu Ehren der Gefallenen findet am kommenden Sonntag, den 8. November um 11 Uhr an dem Kriegerdenkmal eine Feierstunde statt. Wie alljährlich treten alle Formationen beim Rathaus an, von wo der Anmarsch zum Kriegerdenkmal um 10.50 Uhr stattfindet. Geschlossene Teilnahme wird erwartet, desgleichen das pünktliche Antreten in Reihenfolge: Stadtmusik, Fahnenabordnung, SA. und „P", Politische Leiter, HJ., Jungvolk, NS.-Kriegsopfer, Kriegerkameradschaft, Freiwillige Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Männergesangverein, Reichsbund für Leibesübungen, Gefolgschaften der Betriebe und Behörden. Die gesamte Bevölkerung wird zur Teilnahme an der Feierstunde aufgefordert.

Vom Rohrhardsberg, 3. Nov. Vor zehn Jahren wurde der erste Spatenstich zum Bau des Gasthauses „Zur Schwedenschanze" auf dem 1152 Meter hohen Rohrhardsberg getan. Damit wurde Sorge getragen, daß all die vielen Wanderer und die Skisportler, die diesen Berg besuchen, eine gute Unterkunft erhielten. Durch dieses Gasthaus, das ganz im heimischen Schwarzwaldstil erbaut ist und wertvolle Schnitzereien enthält, wurde dieses herrliche Schwarzwaldgebiet erst richtig erschlossen. Auf der nicht leichten Rohrhardsberg-Abfahrtsstrecke stellten schon viele gute Skiläufer ihr Können unter Beweis, so auch Rudi Cranz, Bruno Koch und Franz Moser, die ihr Leben für das Vaterland ließen.

Aus Baden

Oberried b. Kiechgarten, 3. Nov. (Schreckliche Bluttat eines Polen) In den Abendstunden des gestrigen Montags vernahm man die Kunde eines furchtbaren Mordes in dem zur Gemeinde Oberried gehörenden Filialort Weilersbach. Ein Pole, der seit einiger Zeit in der etwas abseits gelegenen Gastwirtschaft zum „Schützen" als landwirtschaftlicher Helfer tätig war, erschlug die 22jährige Martin mit einer Axt. Er führte die grauenvolle Tat aus, während die junge Frau im Stall dem Melkgeschäft oblag. Nach dem flüchtig gegangenen Mordbuben wird eifrig gefahndet. Ueber das Motiv der Tat hat man keine sichern Anhaltspunkte.

Die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe teilt zu dem Mord mit: Die Tat wurde vermutlich aus Rache verübt, weil Frau H. die Annäherungsversuche des Polen ablehnte. Der Täter heißt Stanislaw Szczerab u. ist gebor. am 10. 8. 1917 in Dodchozly. Beschreibung: etwa 1,50 m groß, schmächtig, rotes Gesicht, blonde, zurückgekämmte Haare, spricht Polnisch und gebrochen Deutsch. Bekleidung unbekannt. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung nach dem flüchtigen Täter ersucht. Nachricht wird erbeten an die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe oder an die nächste Dienststelle der Polizei oder Gendarmerie.

Gerichtssaal

Gewissenlose Milchverteilerin

Die große Bedeutung einer ordnungsgemäßen Milchablieferung und -Verteilung liegt nicht nur in der gerechten Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der Kinder, Kranken und Wöchnerinnen mit Milch, sondern auch in der Schließung der Fettlücke durch Steigerung der Buttererzeugung. Der Milchverteiler gehört deshalb zu den wichtigsten Treuhändern der Kriegswirtschaft. Dies mußte der Milchverteilerin Emilie Schultis in Bleibach (Elztal) durch das Sondergericht zum Bewußtsein gebracht werden. Sie hatte bedenkenlos mindestens von Herbst 1940 bis in den August 1942 laufend Vollmilch ohne Marken an ihre Kunden abgegeben. So entstand im Laufe der Zeit eine durch Milchmarken nicht gedeckte Fehlmenge in einem Umfang, der ausgereicht hätte, mindestens 6 000 Säuglinge oder Wöchnerinnen eine Woche lang mit Milch zu versorgen. Wäre die so verausgabte Milch der Buttererzeugung zugeführt worden, so hätte die gewonnene Butter das Wochenkontingent von etwa 7—8000 Normalverbraucher dargestellt. Die Angeklagte wurde zur Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß sie nicht aus Gewinnsucht handelte, denn sie verdiente am Liter Vollmilch genau soviel wie an einem Liter Magermilch. Zudem wurde sie von den Abnehmern vielfach sehr gedrängt, hat sich bisher straflos geführt und in den kleinen ländlichen Verhältnissen die Gesährlichkeit ihrer Handlungsweise wohl nicht voll überschaut. Nur diesen Umständen war es zuzuschreiben, daß nicht auf eine weit höhere Strafe erkannt wurde. Zur Warnung und Abschreckung für Andere mußte aber immerhin eine empfindliche Zuchthausstrafe verhängt werden.

Freiburg, 3. Nov. (Auch Spanferkel unterliegen der Kriegsbewirtschaftung.) Ein Gutspächter aus der Umgebung Freiburgs schlachtete in den Jahren 1940 und 1941 siebzehn Ferkel im Alter bis zu sechs Wochen ab, deren Fleisch er zum Teil im eigenen Haushalt verbrauchte, teilweise verkaufte er die geschlachteten Spanferkel stückweise zu 20 bis 30 RM. Die Schlachtungen waren von ihm vorgenommen worden, ohne eine Zustimmung des Ernährungsamtes, er hatte überhaupt um keine behördliche Genehmigung nachgesucht. Er wurde deshalb wegen Verstoßes gegen die Verbraucherregelung mit einer Geldstrafe von 300 RM. belegt. Der Bestrafte erhob Einspruch gegen den Strafbefehl und beantragte richterliche Entscheidung. In der Hauptverhandlung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts machte er geltend, es habe sich bei den Ferkeln um mit krankhaften Schäden behaftete Tiere gehandelt und er sei der Ansicht gewesen, zu ihrer Schlachtung habe es keiner Genehmigung bedurft. Der Angeklagte wurde darauf hingewiesen, daß alle Schweine, mithin auch die Ferkel, in die Kriegsbewirtschaftung miteinbezogen sind, eine Ausnahme für Ferkel oder Spanferkel bestehe nicht und habe es auch niemals gegeben. — Demgemäß wurde der Einspruch abgewiesen und die Geldstrafe von 300 RM., notfalls zehn Tage Gefängnis, bestätigt, wozu jetzt noch die durch das Verfahren erwachsenen Kosten kommen.

Emmendinger Sportvorschau

FV. Emmendingen empfängt Spielvgg. Wiehre

Der vorjährige Bezirksklassenmeister, die Spielvereinigung Wiehre erledigt am kommenden Sonntag in Emmendingen gegen den Emmendinger FV. ein altes Rückspiel. Obwohl sich die Emmendinger aus besonderen Gründen von der derzeitigen Pflichtrunde zurückgezogen haben, halten sie im Rahmen des Möglichen den Spielbetrieb mit drei Mannschaften aufrecht. Sowohl die Freiburger Gäste als auch die Gastgeber können am Sonntag auf Urlauber zurückgreifen, die das Mannschaftsgefüge erheblich verstärken. Der FVE. hat nach längerer Zeit seinen schußgewaltigen Mittelstürmer Karl Meier und den talentierten Läufer Walter Seiter zur Verfügung. Voraussichtlich wird auch der Urlauber Otto Merz die Lücken ausfüllen helfen, sodaß die Emmendinger im Verein mit den übrigen bewährten Kräften einen kampfkräftigen Gegner abgehen dürften. Nach den letzten Resultaten zu schließen — Wiehre verlor gegen die Luftwaffe gleichfalls 2:11 — dürften sich beide Mannschaften die Waage halten. Die Wiehre hat ihre Hauptstütze in Torwart Hengstler und Mittelstürmer Jäfle.

Die bisher gegen Emmendingen in Kampfstärke, aber stets ritterlicher Weise durchgeführten Begegnungen hatten meist einen besonders spannenden Charakter. Im Rahmen der letzten Alemanne-Pokalrunde wurde Wiehre auf eigenem Gelände durch den FV. Emmendingen mit 0:3 klar besiegt. Das sonntägliche Treffen stellt die Rückspielverpflichtung aus dieser Pokalrunde dar. Es ist zwar ohne Bedeutung, wird aber doch viele sportbegeisterte Anhänger des Fußballsportes in seinen Bann ziehen.

Der Spielbeginn wurde im Hinblick auf die am Sonntag in der Turnhalle stattfindende Heldengedenkfeier auf 14.00 Uhr vorverlegt. Vorher spielen einleitend FV. Emmendingen B-Jgd. gegen Gundelfingen Jugend.

HJ.-Bann 731 Emmendingen

Die Ergebnisse vom Sonntag, 1. Nov., lauten:
Teningen A — Nimburg A 4:2
Riegel A — Kenzingen A 2:5
Endingen A — Herbolzheim A verlegt
Nimburg B — Teningen B 1:0

Am kommenden Sonntag, 8. November, finden im Hinblick auf den Gedenktag für die Toten der Bewegung und der Gefallenen des Krieges keine Jugendpflichtspiele im Sportkreis Emmendingen statt.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Müller, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Epple und Wilhelm Rimbl. Erdm. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Leichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Unerwartet schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß mein lieber, guter und einziger Sohn, unser guter Enkel, mein lieber Bräutigam

Fritz Zimmermann

Oberfeldwebel in einer Seenotstaffel
Inh. des EK. II. der silbernen Frontflugspange und der silbernen Verdienstmedaille

durch ein tragisches Geschick am 11. Okt. im Alter von nahezu 26 Jahren uns entrissen wurde. Die Beisetzung fand am 31. Oktober auf dem Ehrenfriedhof in Kiel statt. Er gab sein Leben in Treue und Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

Sexau, den 4. November 1942

In tiefer Trauer:
Rosina Zimmermann Wwe. geb. Bächerer
Joh. Georg Bächerer u. Frau, Großeltern
nebst Anverwandten
Lotte Gehrl, Braut

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 8. November um 1½ Uhr in Sexau statt. 8888

Statt Karten
Danksagung

Die vielen Zeichen der Beileids anläßlich des Todes meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders

Thomas Thomann

Obergerichtsvollzieher a. D.

gaben uns in den schweren Tagen viel Trost und ließen uns das große Leid leichter ertragen. Wir danken allen, die seiner gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, herzlichst.

Emmendingen, 4. November 1942

Emma Thomann geb. Bösch
Fritz Thomann
Ernst Thomann
Margret Thomann gb. Hegner
Peter Thomann 8891

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme, die uns mündlich und schriftlich anläßlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Enkels und Schwagers

Obergefr. **Emil Bührer**

entgegengebracht wurde, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Thiel für seine Gedächtnisrede und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Ebenso Dank Herrn Karl Kumlin, Waldkirch und seiner Gefolgschaft für den ehrenden Nachruf.

Ferlamt-Keppenbach, 3. Nov. 1942

In tiefem Schmerz:
Frau Mina Bührer
Familie Andreas Bührer

Alt-Gold - Silber - Münzen - Double
kauft zu Höchstpreisen 8889
STOTZ AM MARTINSTOR
Gen.-Nr. C 40/6088 Freiburg i. Br.

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Frühe Saatkartoffeln
Deutsche Erstlinge, Frühbole, Böhms Allerfrühste, Böhms Mittelfrühe, alles anerk. Abl. 8894

Späte Saatkartoffeln
Edelgard, Allerlegen, Boron, Eichungen Prisna, Ostbote, Merkur, alles anerk. Abl. hat abzugeben
Hochberger Landw. Lagerhaus
G.m.b.H., Emmendingen, Telefon 358

Klein Anzeigen in den **Breisgauer Nachrichten** Emmendingen haben immer Erfolg Fernruf 302

Seit 1919
pharmazeutische Präparate
Germosan-Gesellschaft
Molineus & Co. München

Auf dem Land gut bekannt!
Bei Riß- oder Schnittwunden und Abschürfungen beugt der Schnellverband Hansaplast elastisch ernsteren Gefahren vor. Er hält die Wundränder klammerartig zusammen und trägt nicht auf.
hansaplast hilft heilen!

1077

Zwei 8585
Läuferschweine
zu verkaufen
Gottlieb Reinbold
Freiamt-Niederiel
Telefon 07 Freiamt

Starkes
Läuferschwein
ca. 130 Pfd., z. verk.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 8886

Zentral-Theater / Emmendingen
Heute 8⁰⁰ Uhr letzte Vorstellung
Rembrandt
Freitag, den 6. November 8882
LUISE ULLRICH — PAUL HUBSCHMID
Ich warte auf Dich (Der Fall Rainer)

Damen- u. Herren-Wäsche
Berufskleidung
Aussteuerwaren
preiswert und gut
Gotthart
Freiburg i. Br.
Schuhstraße 5-7
seit 1519 in Familienbesitz

Strumpf-Reparaturbetrieb
Mathilde Haase
Freiburg i. Br., Bertholdstr. 32
Aufnahme von Laufmaschen
Kürzeste Lieferzeit 8820

Gute
Milch-Ziege
zu verkaufen
Adr. zu erfragen i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. 8893

38 Wochen trächtige
Kalbin
zu verkaufen
Math. Schillinger
Bretten tal 8892

Kalbin
zur Zucht geeignet, zu verkaufen
Niederhausen
Haus Nr. 16

Gebrauchte
Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Kleinanzeigen nur gegen Barzahlung!

Wir bitten unsere Inserenten
zu beachten, daß infolge früherer Fertigstellung der Zeitung sämtliche ANZEIGEN bis **spätestens nachmittags 4 Uhr** am Vortage des Erscheinens in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden müssen. Später eingehende Anzeigen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Geschäftsstelle der »Breisgauer Nachrichte« Emmendingen

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Drahtanschrift: Müller Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 262 | Emmendingen, Freitag, 6. November 1942 | 77. Jahrgang

Breisgauer Nachrichten

In kürzesten Abständen immer neue U-Boot-Erfolge

Wieder 26 Schiffe mit 168 000 brt / Weitverzweigte U-Boot-Operationen vom Nördlichen Eismeer bis zu den Gewässern südlich von Madagaskar
Heftige Angriffskämpfe im westlichen Kaukasus / 615 Sowjetflüge in 21 Tagen vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westlichen Kaukasus erstürmte Infanterie nach Abwehr starker Gegenangriffe feindliche Stellungen.

Kampfflieger vernichteten im Hafengebiet von Tuapse drei Handelsschiffe mit zusammen 5 800 brt. Nahkampfflieger griffen den feindlichen Nachschub an.

Im Raum von Alagir sind erbitterte Angriffskämpfe gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feind im Gange. Truppenansammlungen und Versorgungslager der Sowjets im Raume zwischen den Flüssen Kuma und Terek sowie Eisenbahnzüge südlich von Astrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgehoben, Vorstöße des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Heeres an der Wolga versenkten einen größeren Flußdampfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolga-Knies und Batteriestellungen ostwärts des Stromes.

An der Don-Front wiesen italienische Truppen Uebersetzversuche ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen. Erneuter Angriffe des Feindes scheiterten. Kampfflieger bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Verkehrsknotenpunkt der Sowjets.

In der Zeit vom 10. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61 durch Flakartillerie der Luftwaffe. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Aegypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Panzerarmee setzt den massierten feindlichen Angriffen äußersten Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen. Kampffliegerkräfte führten laufend Bombenangriffe gegen die britischen Panzerverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Jagdflieger in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegenen Feind 80 Flugzeuge ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 7000 brt und beschädigte zwei große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote in weit verzweigten Operationen, die vom nördlichen Eismeer bis in die Gewässer südlich von Madagaskar reichten, nach den großen Erfolgen der letzten Tage in unermüdlichem Angriffsgeist den feindlichen Transportflotten neue schwere Verluste zugefügt.

Im Nordatlantik erhielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneut Fühlung an die Reste des mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England bestimmten Geleitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 brt herausgeschossen waren, versenkten aus ihm weitere sechs Schiffe mit 37 000 brt, und beschädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer.

Andere Unterseeboote versenkten in Einzeljagd im nördlichen Eismeer bei der Insel Jan Mayen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Aequatorgebiet bei der Insel Fernando Noronha, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 brt. Eines von diesen ist mit fünf Dampferbesatzungen untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren und in den verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handelsschiffe mit insgesamt 168 000 brt. verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die Nordafrika-Front bestimmt.

Zu den neuen Erfolgen der deutschen Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Seit Ende Oktober konnten trotz der schweren Wetterlage, die im Atlantik herrschte, in kürzesten Abständen immer neue Unterseebootserfolge durch Sondermeldung bekanntgegeben werden.

In gruppenweisem Einsatz gelangen vernichtende Schläge gegen feindliche Geleitzüge, bei denen sich die Hohe Schule des Unterseebootkrieges unter erschwerten Bedingungen bewährte. Dies zeigte sich besonders daran, daß es den deutschen Booten jetzt gelang, mit den Resten des Neufundland-Geleitzuges erneut Fühlung zu bekommen. Obwohl sich der Feind schon durch den Verlust von 16 Schiffen in höchster Alarmstufe befand und seine Sicherungsstreitkräfte auf die wenigen übriggebliebenen Dampfer konzentrieren konnte, gelang den deutschen Booten der wiederholte Geleitangriff, der zur Versenkung von sechs weiteren Schiffen führte.

Wohl selten ist die Reichweite des Unterseeboot-Krieges so anschaulich geworden wie durch die Sondermeldung vom 5. Nov. Während sich noch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die großen Geleitangriffe im Nordatlantik richtete, waren andere Unterseeboote vom Nördlichen Eismeer bis in den südwestlichen Teil des Indischen Ozeans am Feind und machten in Einzeljagd reiche Beute. Sie trafen damit nicht nur die Versorgung der britischen Insel, sondern auch den Waffennachschub für die Bolschewisten sowie für die Briten in Nordafrika.

Eines von den Schiffen, die bei der Insel Jan Mayen versenkt wurden, hatte eine Deckladung von Flugzeugen und Kriegsmaterial für die Sowjetunion an Bord. Von den bei Neufundland versenkten Schiffen waren drei schwer mit Erz beladen. Andere Schiffe, die im Mittel- und Südatlantik den Unterseebooten zum Opfer fielen, hatten Spezialerze für die amerikanische Rüstungsindustrie sowie hochwertige Lebensmittel für England geladen.

Besonders aufschlußreich ist die Feststellung, daß einer der versenkten Dampfer die Besatzungen von fünf anderen Schiffen an Bord hatte. Auch darin liegt eine Teilbestätigung der vom Gegner verheimlichten Schiffsverluste. Da ein Handelsschiff nicht genügend Rettungsboote oder Flöße mit sich führt, um außer der eigenen Besatzung auch noch die von fünf anderen Schiffen auf ihnen unterzubringen, ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil dieser Besatzungen untergegangen ist. Bei der Knappheit an Seeleuten treffen die hohen Personalverluste die britische und amerikanische Schiffahrt besonders empfindlich.

Die riesigen Operationsgebiete unserer U-Boote

Ueber 110 Breitengrade, ein Seegebiet von 80 Millionen Quadratkilometer Durch alle Klimagebiete der Erde

Ueber 110 Breitengrade erstreckt sich jetzt das Operationsgebiet der deutschen Unterseeboote, über ein Seegebiet von fast 80 Millionen Quadratkilometer. Die in der Sondermeldung vom 5. November aufgeführten Teile des Atlantischen Ozeans, in denen neuerdings der britischen und amerikanischen Schiffahrt schwere Schläge zugefügt wurden, liegen tausende von Seemeilen auseinander. Die Insel Jan Mayen in der Grönland-See, der nebelreichste Ort der Erde mit 27 Nebeltagen im Monat, liegt von den Seegebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar mehr als 8000 Seemeilen entfernt. Das entspricht einer Entfernung von Lissabon bis nach Wladiwostok oder einem Durchschnitt durch ganz Europa und Asien von Westen nach Osten, von der atlantischen Küste Portugals bis zum Japanischen Meer. Während bei Jan Mayen fast ununterbrochen schwere kalte Nebel auf dem Meere liegen, durch welche die Schiffahrt fast unmöglich gemacht wird, herrscht bei Fernando Noronha, der kleinen Vulkaninsel unweit der brasilianischen Nordküste, strahlender Sonnenschein, fast tropische Temperaturen sind hier vorwiegend. Hier, bei Fernando Noronha, zog im Frieden der große Schiffsverkehr zwischen Europa und den Häfen der südamerikanischen Ostküste vorbei. Heute allerdings ist dieser Teil des Atlantik fast ebenso ausgestorben wie so zahlreiche andere Seegebiete, die einst zu den am meisten befahrenen Straßen der Weltwirtschaft gehörten.

Noch größer als die Nord-Südachse Jan Mayen—Fernando Noronha ist die Linie Neufundland—Kap Agulhas, von der kanadischen Küste bis zur äußersten Südspitze Afrikas. Auch diese fast 10 000 km lange Linie, auf der die deutschen Unterseeboote operieren, durchläuft alle Klimagebiete der Erde, von den durch Treibeis und Nebelbänken bedrohten Gewässern Ost-Kanadas bis zu den tropischen Gebieten des Aequators und der gemäßigten Zone Südafrikas.

Mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten und der bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt. Gauleiter Paul Giesler, der vom Führer nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie der bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt wurde. Weltbild

Die Schlacht in Nordafrika geht weiter

Auf dem nordafrikanischen Schlachtfeld führten die britischen Großangriffe und die Gegenstöße der Achsentruppen zu erbitterten Kämpfen. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hatten die Briten in den letzten Tagen aus dem mittleren und südlichen Abschnitt der El Alamein-Front alle verfügbaren Truppen und Panzer abgezogen und diese im Schutze der Sandstürme an den Küstenabschnitt geworfen. Mit diesen frischen Truppen begannen die Briten in der Frühe des 31. Oktober ihren Angriff mit stärkstem Trommelfeuer. Dann setzten sie massierte Infanteriekräfte auf schmalem Raum im Gebiet der Küstenstraße in Richtung auf Sidi Abd el Rahman zum Vorstoß an. Unter schwersten Opfern gelang es den Australiern, in die deutschen Stellungen an der Bahn einzudringen. Durch rücksichtslosen Einsatzen weiterer Infanterie- und Panzerkräfte versuchte der Feind, diesen örtlichen Erfolg auszuweiten, doch hielten die deutschen Grenadiere ihre Gräben rings um die Einbruchsstellen so lange, bis um 12 Uhr mittags der deutsch-italienische Gegenstoß den Feind mit voller Wucht traf. Es kam zu mehrstündigen Panzerschlachten, in denen 18 britische Panzer zerschossen wurden und zahlreiche weitere schwer beschädigt im Wüstensand liegen blieben.

Am 1. Nov. führte die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Gegenangriffe fort. In den breiten mit zahllosen Stützpunkten besetzten Sandbünen zwischen Eisenbahn und Meer entbrannten erbitterte Kämpfe. Hier schlugen sich die deutschen Truppen gegen britische Stoßkeile, die von zwei Seiten her unsere Grenadiere abzuschneiden versuchten. Diese Zange wurde im Gegenstoß geöffnet.

Mit zäher Verbissenheit wiederholten die Briten am 2. Nov. ihre Angriffe. Nach schwerster Feuervorbereitung drangen die von zahlreichen Panzern unterstützten Kolonialtruppen vor und konnten, wenn auch unter schweren Verlusten, erneut Boden gewinnen. Im Gegenangriff wurde dieser Stoß aufgehalten. Wieder verloren die Briten an die 90 Panzer und einige hundert Gefangene. Ebenso erbittert waren die Kämpfe unserer Luftwaffe, deren Geschwader gegen britische Panzer und Fahrzeugansammlungen eingesetzt waren. Als starke Verbände britischer Jagdflieger erschienen, drängten die deutschen Jäger den Feind aus dem Angriffsraum heraus und schossen in Verfolgungskämpfen elf britische Jagdflugzeuge ab. Vier weitere stürzten im Feuer italienischer Jäger ab.

Trotz ihrer ungeheuren an Truppen und Waffen am 10. Tage ihres Großangriffes setzten die Briten am 3. Nov. unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte den Vorstoß fort, die deutsch-italienische Front zu durchbrechen. Schon beim Aufmarsch dieser mehrere hundert Panzerkampfwagen zerschlugen die Bomben unserer Sturzkampfflugzeuge viele schwere Panzer, während gleichzeitig unsere Jäger, die den Angriff der Sturzkampfflugzeuge sicherten, 21 britische Flugzeuge zum Absturz brachten. Als die britischen Kampfwagen nach dem Einbruch in das deutsch-italienische Stellungssystem südlich von Sidi abd el Rahman versuchten, diese schmale Bresche zu erweitern, empfing sie das Abwehrfeuer der panzerbrechenden Waffen. Obwohl die erste Welle des britischen Panzerheils durch die Granaten schwerer Flakgeschütze, durch Bomben der Sturzkampfflugzeuge und mitten in der tobenden Artilleriesschlacht durch Minen und geballte Ladungen unserer Grenadiere zerfetzt worden war, rollten immer neue britische Panzer, aus allen Rohren feuernd, gegen die deutsch-italienischen Stellungen an. Als der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, traf der deutsch-italienische Gegenstoß die Flanke des Feindes. In härtestem Ringen gelang es, die Briten Meter um Meter zurückzudrängen. Wenn auch unter Verlusten, so

Empfang von Ritterkreuzträgern beim Reichsjugendführer. Die zur Zeit in Berlin weilenden Ritterkreuzträger der Infanterie, die sich beim Einsatz im Osten, insbesondere in Stalingrad, ausgezeichnet haben und zur Jugend über ihre Kampferfahrungen und Erlebnisse sprechen werden, wurden von Reichsjugendführer Axmann im Auslandshaus der HJ. empfangen. Unser Bild: Reichsjugendführer Axmann im Gespräch mit den Ritterkreuzträgern, rechts Ritterkreuzträger General Herrlein. Weltb

behauptete die deutsch-italienische Panzerarmee doch am Abend des ersten Tages des britischen Großangriffs immer noch das Schlachtfeld.

In der folgenden Nacht und am 4. Nov. waren die Fronten völlig ineinander verkeilt. Aus den Stützpunkten der deutsch-italienischen Panzerarmee und aus den Igelstellungen der Briten kämpfte man nach allen Seiten. Um diese Verkrampfung der Front zu lösen, wurden die eigenen Truppen aus einzelnen Abschnitten in die vorbereitete zweite Stellung zurückgenommen. Die Achsenluftwaffe sicherte den Luftraum, sodaß die britischen Bomber in ihrem Kampfeinsatz gegen diese Operationen stark behindert wurden. Hierbei und im Verlauf weiterer Angriffe gegen die britische Aufmarschbasis wurden von deutsch-italienischen Jägern weitere neun britische Flugzeuge vernichtet und die Gesamtabschußzahl der letzten beiden Tage auf 30 britische Flugzeuge erhöht.

Letzte Hingabe nationale Pflicht

Appell des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, hat an die Beamten und Angestellten der Arbeitseinsatz- und Treuhänderbehörden im Großdeutschen Reich sowie in allen angegliederten und besetzten Gebieten einen Aufruf gerichtet, in dem er seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre Leistung übermittelt.

Der Aufruf unterstreicht die Schwere der in den vergangenen Monaten erfüllten Aufgabe, die der deutschen Kriegswirtschaft Millionen neuer Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt und die Voraussetzung für den erfolgreichen Masseneinsatz geschaffen hat. Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz besonders betont, ist damit für Führer und Volk eine Arbeit bewältigt worden, auf die jeder beteiligte Volksgenosse mit Recht stolz sein darf.

Der Aufruf ist darüber hinaus Appell und Ansporn an alle Mitarbeiter der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung, nicht nachzulassen, bis daß der vollständige Sieg errungen ist. Der Arbeitseinsatz, unlösbar mit unseren wichtigsten Kriegs- und Rüstungsaufgaben verbunden, mache auch weiterhin letzte Hingabe zur selbstverständlichen nationalen Pflicht. Der Generalbevollmächtigte betont mit allem Nachdruck, daß diese Aufgabe naturgemäß immer größeren Schwierigkeiten gegenüberstehe, und daß diese nur zu bewältigen seien, wenn jeder einzelne seine Anstrengungen weiter erhöhe, gelte es doch, den Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland und in den besetzten Gebieten unter allen Umständen zu decken. Ein Unmöglich dürfe es darum im Arbeitseinsatz niemals geben.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz verlangt, daß gerade angesichts der arbeitseinsatzverlangt, daß gerade angesichts der arbeitsintensiven und lohnordnenden Probleme im kommenden Winter ein jeder noch mehr als bisher seine Kräfte einsetze, da die Erfüllung der Rüstungsprogramme des Führers keinesfalls durch den Mangel an Arbeitskräften Aufschub erleiden dürfe.

Wie der Aufruf weiterhin zum Ausdruck bringt, erwartet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz von seinen Beamten und Angestellten vorbildliches Verhalten, loyale und kameradschaftliche Zusammenarbeit bei fester und unerschütterlicher Verfolgung der gegebenen Weisungen und Richtlinien. Neben höchster Pflichterfüllung habe jede Dienststelle des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz im Ausland und in den besetzten Gebieten dafür Sorge zu tragen, daß das Ansehen des Großdeutschen Reiches, der nationalsozialistischen Bewegung und der Verwaltung beste Förderung erfahre.

Wörtlich stellt der Aufruf heraus: „Es muß die Arbeitseinsatzverwaltung eine Elite unter den Institutionen unseres nationalsozialistischen Volkes und Reiches darstellen."

Der Aufruf schließt mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß die Einmaligkeit der Aufgabe des Arbeitseinsatzes zum höchsten Nutzen unserer Kriegswirtschaft voll und ganz gelöst wird, und daß der Rüstung und der Landwirtschaft die benötigten Kräfte bereitgestellt werden. Der Arbeitseinsatzverwaltung sei das Schicksal von Millionen schaffender Menschen übergantwortet. Jeder im Arbeitseinsatz tätige Volksgenossen sei sich dessen Tag und Nacht bewußt.

General der Pioniere und Festungen Jakob besichtigte 42 Küstenbefestigungen

DNB **Berlin**, 4. Nov. General der Pioniere und Festungen Jacob, der im Auftrag des Führers zur Zeit die Küstenbefestigungen im Westen inspiziert, traf in Begleitung des Inspekteurs der West-Befestigungen, General Schmetzer, bei der Stützpunktgruppe am Kanal ein, um sich über den gegenwärtigen Stand des Ausbaues dieses Verteidigungsabschnittes zu unterrichten. Besonders eingehend besichtigte General Jacob den Bau eines ausgedehnten Panzerstützpunktes, der vor der Vollendung steht. Ebenso weit fortgeschritten sind die neuen Anlagen von Mannschaftsunterständen, Munitionsbunkern, Geschützstellungen und Feuerbereitstellungen schwerster Bauart, die dem Gelände jeweilig vorbildlich angepaßt sind. General Jacob äußerte sich sehr befriedigt über den Fortgang der Befestigungsarbeiten und setzte nach Besprechung mit dem Oberbefehlshaber einer Armee seine Inspektionsreise fort.

Neuer sowjetischer Notruf an die Landbevölkerung

Die Abnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung in der UdSSR. infolge des Verlustes der großen Ackerbaugebiete im Süden tritt in folgenden Worten eines neuen Aufrufes, den die Sowjetregierung an die Landbevölkerung richtete, deutlich hervor: „Gebt der Front und dem Land unter allen Umständen mehr Lebensmittel und mehr Rohstoffe für die Industrie. Strengt alle Kräfte für die Unterstützung der Front an!"

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Bernhard Flachs,
im Stabe eines Artillerie-Kommandos
Oberleutnant d. R. Franz Silzner,
Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Hauptmann Bernhard Flachs, am 2. April 1915 als Sohn des Arztes Otto F. in Plauen im Vogtland geboren, verhinderte Anfang Oktober im Westkaukasus durch Entschlußkraft und Tapferkeit einen drohenden feindlichen Durchbruch und schuf dadurch die Grundlage für den weiteren erfolgreichen Angriff. Er trat 1934 als Fahnenjunker in das Artillerie-Regiment 4 ein und wurde 1942 zum Hauptmann befördert.

Oberleutnant d. R. Franz Silzner, am 30. November 1914 als Sohn des Reichsangestellten Franz S. in Viel (Kanton Bern, Schweiz) geboren, griff Mitte August im Raum südwestwärts des Ilmensees mit seiner Grenadierkompanie an zwei verschiedenen Kampftagen eingebrochene überlegene Feindkräfte an, warf sie nach hartem Ringen und brachte persönlich im Handgranatenkampfe an der Spitze eines Stoßtrupps vordringend, die eigenen Stellungen wieder in seinen Besitz. — Oberleutnant Silzner trat 1935 als Schütze in das L.-R. 37 ein und wurde 1942 zum Oberleutnant d. R. befördert. Er gehört der SA. an und war vor dem Kriege am Finanzamt Bremen-Ost tätig.

Ein tapferer Oberfeldwebel

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberfeldwebel Franke,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Alfred Franke, am 20. September 1918 in Jena geboren, hat sich als Jagdflieger im Kampf gegen Frankreich, England und besonders im Einsatz gegen die Sowjetunion hervorragend bewährt und in harten Luftkämpfen gegen eine meist zahlenmäßige Ueberlegenheit 59 Luftsiege errungen. Auch in vielen schneidig durchgeführten Tiefangriffen schädigte er den bolschewistischen Gegner. Der tapfere Oberfeldwebel ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Lebhafte Stoßtrupptätigkeit in Stalingrad

Ueberseestelle der Bolschewisten unter schwerem Beschuß — Luftwaffe im Angriff am Wolgaknie

Im Industrieviertel von Stalingrad brachte der Mittwoch, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, lebhafte Stoßtruppkämpfe. In dem Ruinenfeld hatten die Bolschewisten einen größeren Stützpunkt geschaffen. In harten Kämpfen konnte diese wichtige Stellung genommen werden. Die Bolschewisten setzten darauf zahlreiche Gegenstöße an, um den verlorenen Stützpunkt wieder zu gewinnen, doch wurden die Angriffe im Nahkampf abgewiesen oder schon im Entstehen durch unsere Artillerie zerschlagen.

Die im Luftkampf nördlich Stalingrad eingesetzte Flakartillerie der Luftwaffe nahm mit überraschenden Feuerschlägen die Ueberseestelle der Bolschewisten am Ostufer der Wolga, von wo aus der Feind in den letzten Tagen seine Landungsversuche unternommen hatte, unter Beschuß. Nachdem bereits am Vortage in diesem Abschnitt ein feindliches Kanonenboot durch mehrere Volltreffer von den Flakkanonieren versenkt worden war, trafen ihre Granaten am Mittwoch einen 300 Tonnen großen Wolgaschlepper. Das Schiff konnte mit seinen schweren Beschädigungen das Ufer nicht mehr erreichen, sondern versank samt seiner Ladung mitten im Strom.

Unsere Sturzkampfflugzeuge verlagerten am Mittwoch ihre Angriffe aus der Stadt heraus nach Süden zum Wolgaknie, wo die Bolschewisten lebhaften Fahrzeugverkehr unterhielten. Während deutsche Jäger den Luftraum sicherten, stützten sich die Ju 87-Staffeln auf die Ansammlungen der feindlichen Kraftfahrzeuge auf beiden Ufern des Flusses. Volltreffer vernichteten zahlreiche Lastkraftwagen und große Mengen Kriegsmaterial, das bereits am Westufer angekommen war. Zerstörerflugzeuge benutzten die kurzen Pausen zwischen den Stukaangriffen, um im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffen den Ueberseeverkehr zu bekämpfen. Die pausenlosen Angriffe der Luftwaffe störten die feindlichen Aktionen so nachhaltig, daß nur geringe Kräfte des Feindes den Strom übersetzen konnten.

Weitere Kampfflugzeuge überwachten den Transportverkehr auf den Eisenbahnstrecken am Unterlauf der Wolga und vernichteten dabei vier große Transportzüge.

Schwerste Abwehrkämpfe an der Aegyptenfront

Nach erbittertem Widerstand auf neue Stellungen zurückgegangen — Aeußerster Einsatz der Achsenluftwaffe gegen zahlenmäßig überlegenen Gegner

DNB **Rom**, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Wüstengebiet zwischen El Alamein und Fuka fanden gestern von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzer- und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Widerstand gingen die Truppen der deutsch-italienischen Armeen gegen Abend auf neue westlich gelegene Stellungen zurück.

Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer.

Die Jäger der Achse kämpften mit äußerstem Einsatz gegen die feindlichen zahlenmäßig stark überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 26 Flugzeuge ab.

Unsere Kampfflugzeuge griffen mit Bomben und MG.-Feuer im Tiefflug feindliche Panzerstreitkräfte an.

Luftangriffe auf Tobruk und Benghasi verursachten empfindliche Schäden. Unter der lybischen Bevölkerung gab es einige Tote und zahlreiche Verletzte.

Kein Nachlassen der Unruhen in Indien

DNB. **Bangkok**, 5. Nov. (Ostasiendienst d. DNB.) Wie der allindische Rundfunk berichtet, wurde in Benares ein mit Kriegsmaterial gefüllter Lagerschuppen von Demonstranten in Brand gesteckt. Das Feuer konnte erst nach vier Stunden unter Kontrolle gebracht werden. Zahlreiche Verhaftungen folgten.

In Neu-Delhi wurde ein Postamt in Brand gesetzt, worauf die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm.

In Salkot wurden aus einer Menge, die die Eisenbahnstation angriff, 50 Inder verhaftet.

In Bombay explodierten in vier verschiedenen Schulen erneut Bomben. Ueber den entstandenen Sachschaden wird nichts berichtet.

In Ahmedabad ging die Polizei erneut zweimal gegen indische Kundgeber vor. Auch in Schosaur ereigneten sich Explosionen in mehreren Schulen.

Aus Unan in den Vereinigten Provinzen werden neue Massenverhaftungen gemeldet.

Hunger und Not in den meisten Gebieten des Iran

DNB **Ankara**, 5. Nov. Einer Stellungnahme des Senders Teheran ist zu entnehmen, daß die Versorgungslage im Osthran außerordentlich beunruhigend ist. Der Sprecher erwähnte, daß sich die dortige Bevölkerung gegen die Getreideausfuhrlieferung an ausländische Mächte auflehnte, und daß die Lebensbedingungen in den Dörfern so schlecht seien, daß die Bauern scharenweise Zuflucht in den Städten suchen, wodurch in diesen wiederum eine sehr fühlbare Brotknappheit entstanden sei. Inzwischen habe aber der Gouverneur scharfe Maßnahmen ergriffen, um die Lage zu verbessern.

Das gleiche Thema griff nach einem Parlamentsbericht ein Abgeordneter auf. Er nannte die Ernährungslage so schlecht, daß Hunger und Not in den meisten Gebieten des Landes regierten. Der Abgeordnete erklärte, daß früher alles vorhanden gewesen sei, seit aber gewaltsame Eingriffe in die inneren Angelegenheit und die Zerstörung der Unabhängigkeit des Landes erfolgt seien, leide Iran unter den Folgen in einer undeschreiblichen Weise. Die Stellungnahme des Abgeordneten verursachte große Unruhe im Parlament.

„Wundermittel"-Schwindler verurteilt

DNB. **Bayreuth**, 4. Nov. Der 52 Jahre alte Hümmer aus Bayreuth vertrieb ein Gemisch von Eukalyptus- und Pfefferminzöl unter Verwendung von Werbeschriften, die verboten und teilweise maßlos übertriebene Zusicherungen über die Heilkraft dieses Erzeugnisses enthielten. Er hatte sich jetzt wegen Betruges vor Gericht zu verantworten, das sein betrügerisches Verhalten darin erblickte, daß der Erwerb des Oels dem nur eine gewisse schmerzstillende und krampflösende Wirkung zukommt, für viele Kranke völlig wertlos war, weil es nach der Art ihres Leidens überhaupt keine Hilfe bringen konnte. Hümmer wurde wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit diesem Urteil ist dem Treiben eines Schwindlers Einhalt geboten worden, der nicht nur zahlreiche Volksgenossen geschädigt hat, sondern auch eine erhebliche Gefahr für die Volksgesundheit bedeutete. Durch solche Werbeschriften, wie sie Hümmer vertrieb, werden die Kranken nur allzu häufig dazu verleitet, selbst die Diagnose ihres Leidens zu stellen und diesem mit dem angeblichen Wundermittel zu begegnen. Auf diese Weise werden Leiden verschlimmert, unter Umständen sogar unheilbar, die bei rechtzeitiger Zuziehung eines Arztes geheilt oder nachhaltig hätten gebessert werden können.

USA.-Wahlergebnisse fast vollständig

DNB **Stockholm**, 5. Nov. Nach Meldungen aus Washington wurden im Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. Acht Wahlergebnisse stehen noch aus. Der Senat setzt sich nach den Ergebnissen der jetzigen Wahl aus 56 Demokraten, 37 Republikanern und einem Unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 38 Staaten stattfindenden Gouverneurswahlen wurden anscheinend die Sieger in 18 demokratischen und 13 republikanischen Gouverneure jetzt 13 Demokraten und 17 Republikaner sowie ein Progressiver gewählt.

Erster Eindruck der USA.-Wahlen

DNB **Genf**, 5. Nov. Nach dem bisherigen Ueberblick über den Ausgang der Kongreßwahlen in den USA. haben die Gewinne der Republikaner in der Union und mehr noch in England stärken Eindruck gemacht. Sie werden als symptomatisch für die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der inneren und äußeren Kriegführung Washingtons angesehen. Die Desorganisation auf dem Gebiete der nordamerikanischen Kriegswirtschaft bildet nach Meinung einflußreicher republikanischer Kreise den Hauptgrund.

Wie weit die demokratischen Verluste sich politisch auswirken, läßt sich allerdings noch nicht übersehen; es ist jedoch zweifelhaft, ob die republikanischen Gewinne den Kriegskurs Roosevelts beeinträchtigen werden, denn auch die Republikaner sind für die gegenwärtige Kriegspolitik, wie der neugewählte republikanische Gouverneur von New York in seinem Telegramm an den Präsidenten auch zum Ausdruck gebracht hat.

Grenadiere

Es sind die besten, die tapfersten, die entschlossensten Soldaten, die geschicktesten Techniker, denen man neue Waffen anvertraut. So war es auch, als man gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Infanterie zum ersten Male mit Handgranaten, eisernen oder gläsernen, mit Sprengstoff gefüllten Wurfgeschossen, ausrüstete. Es waren ausgesuchte Leute, die in jeder Musketierkompanie in ihrem Gebrauch geschult wurden. Nach der französischen Bezeichnung der Handgranaten „Grenades" kam alsbald der Name Grenadiere für sie auf. Die Grenadiere schritten — das Gewehr Kolben nach oben über der Schulter, die Granattasche an der Seite, an deren Riemen quer vor der Brust des Trägers auch der Luntenbergern, eine blecherne Röhre mit der glimmenden Lunte hing, beim Angriff der Sturmkolonnen voraus, sprangen in der Verteidigung aus den Ecken der Bataillonskarrees vor, um ihre todbringenden Geschosse in die Verschanzungen, bezw. in die anstürmenden Massen des Feindes zu schleudern. Hierzu ergriffen sie die Granate, öffneten mit den Zähnen ihr Zündloch, bliesen die Lunte ab, zündeten mit ihr die Granate an und warfen sie dann unter zweimaligem Schwenken des Armes auf das Ziel. Da die abgeworfene Granate Gefahr lief, sich in der breiten Krempe des Musketierhutes zu verfangen, schlugen die Grenadiere die Krempen hoch, eine Vorsichtsmaßnahme, aus der mit der Zeit die spitze Grenadiermütze entstand, die mit einem wappengeschmückten Schild geziert, von einer Granate und einem Büschel gekrönt wurde und dem Manne ein besonderes martialisches Aussehen gab. Die Grenadiere selber sollen nach einer Verfügung aus dem Jahre 1735 „5 bis 7 Zoll groß, also mittelgroß, möglichst bärtige Leute von guten Gesichtern sein."

In der Regel wurden zum Kampf die Grenadiere bataillonsweise zu Kompanien, später die Grenadierkompanien regimenter- und brigadeweise zu Bataillonen zusammengefaßt. Einige dieser Bataillone blieben unter den ersten Preußenkönigen auch im Frieden bestehen, so wie „Roten" und die „Weißen" Grenadiere Friedrich Wilhelms I., deren eines Bataillon der König schon als Kronprinz in Wusterhausen gegründet hatte und das — nach seiner Thronbesteigung nach Potsdam verlegt — als die „Langen Kerls" Weltberühmtheit erlangte. Es lebte unter seinem Sohne und dessen Nachfolgern bis zum Untergang der alten preußischen Armee im Jahre 1806 fort. Die meisten der Grenadierbataillone wurden aber nach Beendigung des Feldzuges, für den sie aufgestellt waren, wieder kompanieweise auf ihre Stammregimenter verteilt. Ueber ihren Anfangszweck „das Werfen von Handgranaten" waren die Grenadiere längst hinausgewachsen, zumal man schon seit geraumer Zeit auf die Verwendung der Handgranaten in der Feldschlacht verzichtete. Sie wurden zu einer reinen Elitetruppe, zu den „Sturmbataillonen" der damaligen Zeit. Sie ähnelten besonders jene Handwerker (Grenadierzimmerleute) in ihren Reihen, die zum Bau und zur Besetzung von Sperren (Spanischen Reitern) verwandt wurden, aber auch bisweilen vorübergehend der Artillerie zur Bedienung der Geschütze zur Verfügung gestellt wurden.

Beim Wiederaufbau der preußischen Armee nach dem Frieden von Tilsit wurde jeder der sechs Brigaden ein Grenadierbataillon organisch eingegliedert. Diese sechs Bataillone wurden bei den Freiheitskriegen in Berlin zu zwei Grenadierregimentern vereinigt, die als Chefs den Kaiser Alexander von Rußland und den Kaiser Franz von Oesterreich erhielten und denen zu Ehre das Gardekorps vorübergehend „Garde- und Grenadierkorps" hieß.

Bei der Reorganisation des preußischen Heeres unter König Wilhelm I. um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts traten zu dem Garde-Grenadier-Regiment und Kaiser Alexander und Kaiser Franz noch die Garde-Grenadier-Regimenter Königin Elisabeth und Königin Augusta. Auch erhielten die 12 ersten Regimenter der Linieninfanterie die Bezeichnung „Grenadier-Regiment". Unter Kaiser Wilhelm II. ist dann bei einer erneuten Heeresvermehrung noch ein fünftes Garde-Grenadier-Regiment hinzugekommen. Auch lebte im Namen der Bromberger Dragoner „Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (sächsische, württembergische, badische, hessische, Mecklenburger Grenadiere).

Die Grenadiere unterschieden sich bald durch ihre Grenadiermützen, die aber nur bei feierlichen Gelegenheiten getragen wurden, bald durch besonderes Lederzeug, Helmadler und Kragenlitzen von den Musketieren der Linien-Infanterieregimenter.

Auch andere Heere hatten Grenadierregimenter. Die Grenadiere der Alten und Jungen Garde bildeten die Leibwache des Schlachten-Kaisers Napoleon. Die Armee des russischen Zaren hatte bis zum Weltkrieg neben dem Garde- ein Grenadierkorps. Im 100 000-Mann-Heer und im großdeutschen Heer wurden die Angehörigen derjenigen Kompanien, die die Ueberlieferung der ehemaligen Grenadierregimenter zu wahren hatten, mit „Grenadier" angeredet.

Jetzt hat der Führer angeordnet, daß alle Infanterieregimenter mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsjägerregimenter fortan Grenadiere (bei den Panzerdivisionen Panzergrenadier-) Regiment zu heißen haben. Jenen Regimentern, die auf die ehemaligen Füsiliere und Schützen zurückgehen, kann die Bezeichnung „Füsilier- bezw. Schützenregiment" verliehen werden.

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Das ganze Lager stand Pate

Badische Mädel erzählen von ihrem Osteinsatz

NSG. In diesen Tagen traf der erste Rücktransport der freiwilligen Osteinsatz-Mädel ein, die ein halbes Jahr bei den Siedlern im Warthegau oder in sonstigen Einsatzstellen (Kindergärten, Schulen, Pflegeheimen) Dienst taten. In Heidelberg erstatteten sie der Gebietsmädelführerin Gertrud Kempf und dem Kreisleiter von ihrem Einsatz Bericht.

„Schickt Euch der Führer?"

„Wir hatten", so berichtet uns eine Jungmädel-Führerin, „in den ersten Tagen Zeit, uns an das weite Bild der östlichen Landschaft zu gewöhnen. Rasch haben wir uns mit unserer neuen Heimat vertraut gemacht. Unser Lager, das wir bald wohnlich ausgestattet hatten, war zum Mittelpunkt des Dorfes geworden. Immer wieder hörten wir die Frage: „Schickt Euch der Führer?" was wir von Herzen bejaht haben. Dann kamen die ersten Tage des Einsatzes. Ich stand noch etwas unsicher vor einem der mir zugewiesenen Häuser. Ich klopfte an. Keine Antwort. Ich trat also entschlossen ein und brachte meine Anmeldung vor. Wieder keine Antwort, nur verständnislose Blicke. Ich wunderte mich, bis ein eintretender Knecht mich aufklärte, daß meine Siedlerfamilie nicht deutsch sprechen könne. Als er den Zweck meines Besuches verdolmetschte, hellten sich die Gesichter sogleich auf, und ich wurde herzlich willkommen geheißen. Mit gutem Mut packte ich meine Aufgabe an und machte mich in der ersten Zeit mit einfachen Gesten verständlich. Nach und nach wurde manche Redewendung gelernt. Am Abend veranstaltete ich dann eine häusliche Grammatikstunde. Die Freude war groß, als die fünf Familienmitglieder eine kleine Abhandlung aus einem deutschen Schulelesebuch über den Führer lesen konnten. Auch im Haus und im Stall gab es eine Menge Arbeit. Gern übernahm ich den Küchendienst und war stolz, als der Bauer meiner gut geratenen Erbsensuppe rückhaltloses Lob spendete. Dann kam die Erntezeit. Die Vorliebe von uns Mädeln für die Feldarbeit wunderte anfangs die Umsiedler, da man sie in Westarabien für Frauen nicht kennt. Wir ließen uns dadurch jedoch nicht abhalten, denn wir sahen ja, daß es nötig war."

Die Mädels probierten die Mähmaschinen aus

Eine Kameradin erzählt von der Erntezeit: „Als die ersten landwirtschaftlichen Maschinen im Dorf eintrafen, betrachteten sie die Siedler mit großem Mißtrauen; sie wollten nicht von der alten Arbeitsmethode lassen. Kein Bauer des Dorfes wollte als Erster die Mähmaschine ausprobieren. Da haben sich zwei unserer Osteinsatzmädel mit der Handhabung vertraut gemacht und bald hat ein richtiger Wettbewerb eingesetzt, bei dem wir beweisen konnten, daß die Maschine schneller und praktischer arbeitet."

„Während des Sommers", so berichtet eine weitere Kameradin, „vorwiegend in der Erntezeit, betreute ich unseren Kindergarten. Alle Kinder aus der Umgegend hatte ich ganztägig in unserem schön ausgestatteten Erntekindergarten versammelt. Eine dankbare Aufgabe. Besonders viel Freude bereitete unseren Kleinen der Kasperle. Wenn sie auch anfangs nicht viel von dem verstanden, was er sagte, seine drolligen Sprünge machten ihnen genug Spaß. Der Kindergarten und die Schule boten uns allen Gelegenheit, Anleitung für die Gesundheitspflege zu geben."

„Das Leben in der Dorfgemeinschaft selbst und deren kulturelle Betreuung", so fuhr eine Kameradin fort, „hat sehr viel Freude gemacht. Frohe Dorfnachmittage, offenes Liedersingen waren beliebte Abwechslungen. Kein Geburtstag unserer Siedlerleute wurde vergessen, wie freuten sie sich, wenn wir Mädel mit einem frischen Blumenstrauß ankamen und unsere lustigen Lieder sangen. Das deutsche Volkslied, gepflegt in abendlicher Runde am Dorfweiher, wurde allmählich Allgemeingut der Umsiedler im Osten.

Eine besondere Freude erlebten wir, als in unserem Dorf das erste Kind in deutscher Volksgemeinschaft geboren wurde. Das ganze Lager übernahm die Patenschaft."

Was haben die Mädel an schönen Erinnerungen von ihrer Einsatzzeit im Osten alles mitgenommen! Ihr größter Lohn war die Gewißheit, den Siedlern einen inneren Halt und die Ueberzeugung gegeben zu haben, daß sie jetzt endgültig daheim sind, eingegliedert in unser schönes, großes Deutschland.

A. H.

Sie wollen den Totenkopf tragen

Bei einer Aufnahmeuntersuchung für Freiwillige der Waffen-SS — Wie die Auslese erfolgt 2000 Kilometer zur Meldestelle — Querschnitt durch die Bewerber

NSK. Durch die hohen Fenster der weiten Halle flutet das helle Licht des schönen Frühlingstages. Mitten in diesem Raum steht ein Block von etwa 100 jungen Männern in Dreierreihen mit Sporthose ausgerichtet, daß man zunächst meinen könnte, es wären Soldaten, die zum Wettkampf angetreten sind.

Namen werden aufgerufen. Der jeweils Aufgerufene tritt vor. Vor einem SS-Führer bleibt er stehen und führt die kurzen militärischen Kommandos und Befehle aus: „Links um", „Kehrt", „Rechten Fuß heben", „Absetzen", „Drei Schritte nach vorne machen", „Kopf hoch und mich ansehen!"

Vor dem SS-Eignungsprüfer

Wir sind mitten in einer Aufnahmeuntersuchung für die Waffen-SS. Der junge, sportgestählte Bewerber blickt erwartungsvoll auf den SS-Eignungsprüfer, der eine Reihe Vermerke auf einer Karteikarte macht. Sein Urteil ist günstig. Glückstrahlend und mit leuchtenden Augen wird der Freiwillige weitergeschickt. Er weiß, die erste gefährliche Klippe dieses großen Tages hat er sicher umfahren.

Aber nicht jeder Bewerber kann vor dem strengen und unbestechlichen Schiedsspruch des SS-Eignungsprüfers bestehen. Das Gesetz der Auslese, das zu den wichtigen Grundgesetzen der Schutzstaffel gehört, zwingt nun einmal zur Unnachgiebigkeit. Die meisten Bewerber für die Waffen-SS kennen die Auslese- und Aufnahmebedingungen der Schutzstaffeln und erleichtern so der Kommission das Amt.

Zwei Zentimeter fehlen

„Manchem bereitet natürlich die vorgeschriebene Größe viel Kummer," erzählt uns der Kommissionsleiter, „1,70 Meter werden in der Regel verlangt, bis zum 20. Lebensjahr 1,68 Meter. Da geht dann ein Dehnen und Strecken los! Neulich war einer bei uns, der ganz schlau sein wollte. Er kam zum wiederholten Male. Immer war seine Annahme für die Waffen-SS daran gescheitert, daß seine Größe das Mindestmaß nicht erfüllte. Nun hatte er sich einige Zeitungen in die Socken gepackt in der Hoffnung, er würde damit gemessen werden. Dem scharfen Auge des Sanitätsdienstgrades am Maßstab entging das natürlich nicht und so kam der kleine Schwindel heraus.

Wir haben herzlich darüber gelacht und uns entschlossen, dem Jungen seinen unbändigen Willen, zur Waffen-SS zu kommen, zu erfüllen, zumal er einen forschen und aufgeschlossenen Eindruck machte. Die noch fehlenden zwei Zentimeter wird er in der Ausbildung ja auch bald erreichen!"

Eignungsprüfer auch beim SS-Merkblatt des Bannführers

Mung aus, so gilt der Bewerber für die Waffen-SS als angenommen.

In kurzer Zeit werden dann die weiteren Voraussetzungen in arbeits- und wehrmachtmäßiger Hinsicht geklärt sein und der Freiwillige rückt zur Truppe ein. Er trägt das stolze Bewußtsein in sich, nun einer ersten großen Aufgabe dienen zu können als Träger des Totenkopfes und Soldat der Waffen-SS.

Wie weit geht die Aufsichtspflicht der Eltern?

In einer Stadt war ein vierjähriges Kind von den Eltern zum Kaufmann geschickt worden, eine Kleinigkeit für den Haushalt zu holen. Als der Junge eine Straße überquerte, mußte ein Personenkraftwagen plötzlich abbremsen, um das Kind nicht zu gefährden. Dadurch wurde aber der Kraftwagen von der Straßenbahn erfaßt und die beiden im Wagen sitzenden Insassen verletzt. Die Strafkammer verurteilte den Vater des Kindes wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Straßenbahngefährdung, weil er seine Pflicht versäumt habe, den vierjährigen Jungen zu beaufsichtigen.

Die Revision des Vaters gab nun dem Reichsgericht Anlaß zu wichtigen grundsätzlichen Erörterungen über die Aufsichtspflicht in einem solchen Falle. Das Reichsgericht erklärte in Uebereinstimmung mit ähnlichen Entscheidungen in Zivilprozessen, daß das Maß der Aufsichtspflicht über Minderjährige in erster Linie sich nach den Eigenschaften des Kindes richtet. Richtig sei, daß im allgemeinen von einem vierjährigen oder etwas älteren Kinde ein einwandfreies Verhalten im großstädtischen Verkehr nicht zu erwarten sei. Darauf allein könne sich aber eine Entscheidung über die Schuldfrage nicht aufbauen, denn es sei ein Unterschied ob ein Kind sich allein im allgemeinen Verkehr der Großstadt bewege, der eigene Entschlüsse von ihm fordere, oder ob es etwa einen Weg von wenigen Hundert Metern von der elterlichen Wohnung allein gehe, den es in Begleitung des Vaters und allein schon häufig gemacht habe, den es also kenne und auf dem Verkehrsstraßen nicht zu kreuzen sind. Die Aufsichtspflicht werde überspannt, wenn auch in solchem Fall ohne weiteres ein Verschulden des Aufsichtspflichtigen angenommen werde. Es komme darauf an, ob es sich um ein gewecktes und verständiges und von der Eltern über das Verhalten auf der Straße unterrichtetes und zudem auf ein folgsames Kind handele. Dem Aufsichtspflichtigen könne es nicht verwehrt werden, ein solches Kind mit Besorgungen in der Nähe der elterlichen Wohnung zu beauftragen, die es nach dem Stande seiner Entwicklung erledigen könne ohne den Verkehr zu gefährden.

Unerster Lachsfang. Von der Säckinger Rheinbrücke aufwärts bis zur Laufenburger Rheinbrücke gehörte die Rheinfischerei, die sich bis 1207 urkundlich verfolgen läßt, dem Stift Säckingen. Hier spielte angesichts der günstigen Wasserverhältnisse die Großfischerei auf den Lachs eine ausschlaggebende Rolle. Die alte Fangmethode mit der „Salmenwage", eine in der Wanderstraße des Lachses am Rheinufer eingebaute Fangvorrichtung, von der uns 45 aus früheren Jahrhunderten in dieser Gegend bekannt sind, hat sich bis ins 20. Jahrhundert hinein erhalten. Aus dem Jahre 1640 wird berichtet, daß auf einer einzigen dieser Salmenwage 950 Lachse gefangen wurden. Heute wird beim winterlichen Lachsfang am Oberrhein die „Lachsgarnjalle", ein den Fisch schonendes Fanggerät, in der Hauptsache verwendet.

Sonnenschein um Christl

Roman von MARA MÄGANDER

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vormals E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

18 (Nachdruck verboten)

Schließlich erklärte sich Mabel mit allem einverstanden. Auf den Verdacht, daß hinter allem Christl stecken könnte, konnte sie ja nicht kommen, sonst hätte sie ihren Tee wohl mit etwas weniger Galle getrunken.

Günther aber war von den Gedanken an Christl so erfüllt, daß er viele zerstreute Antworten gab. Immer wieder mußte er sich ausmalen, was Christl wohl für ein Gesicht machen würde. Ob sie noch ernstlich böse war? Und wie sich dieses Wiedersehen gestalten würde?

Rosa hatte den Brief geschrieben, und Prellwitz steckte ihn zu sich. Er sollte die Brücke sein, die ihn zu Christl führte.

Strahlend fiel die Wintersonne auf den glitzernden Schnee. Es waren die letzten Februartage. In der Luft lag trotz des Schnees ein erstes Grüßen vom kommenden Frühling. Gar so lange würde die freundlichste aller Jahreszeiten nicht mehr auf sich warten lassen. Und wenn der Winter in seinem dicken Schneepelz auch noch so grimmig tat, die Sonne lachte ihn aus.

Es war nach dem Mittagessen. Christl war müde. Vielleicht war der Wein zu stark gewesen und sie hatte, um ihren Durst zu löschen, viel davon getrunken. Es war eine schöne Müdigkeit. Wenn sie jetzt die Augen zumachte, dann schlief sie sicher gleich.

Da wurde die Tür stürmisch aufgerissen. Zdenko stand in hohen Stiefeln und kurzer Pelzjoppe in ihrem Rahmen.

„Also, Frau Christl, der Schlitten steht vor der Tür! Die Sonne scheint herrlich und der Herr Doktor hat nichts dagegen, daß Sie heute Ihren ersten Ausflug machen."

Christl schrak aus ihren Träumen auf, in die sie gerade hinüberdämmern wollte.

„Ausfahren! In die Sonne! Wunderbar!" Die Müdigkeit war im Augenblick fortgeweht.

„Herrlich! Ich freue mich so. Es ist lieb von Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben!"

Schon kamen die Mädchen mit Decken und einem warmen Pelzmantel für Christl. Aber Zdenko ließ es sich diesmal von niemand nehmen, sie selbst hinauszutragen.

Als s

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 6. Nov. (Auch im Kriege gut angezogen. BdM.-Mädel schneidern mit wenig Geld und wenig Punkten.) Die im Sommer von der Hitler-Jugend getroffenen Maßnahmen zur Einsparung von Spinnstoffen wurden jetzt durch eine Arbeitsbesprechung zwischen den Gebietsbeauftragten des BdM.-Werkes „Glaube an Schönheit" und den Leitern und Leiterinnen der deutschen Modeschulen, die auf Einladung der BdM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger zu einer ersten Fühlungnahme zusammengekommen waren, auf dem Gebiet der Mädelarbeit weiter ausgebaut. Professor Benno von Arent und Frau Maria May, die Leiterin der Manufaktur des Deutschen Modeinstituts, sprachen über die Aufgaben des deutschen Modeschaffens im Kriege. Unsere weibliche Jugend, die heute cusnahmslos im Beruf oder in einer Berufsausbildung steht und damit ihre ganze Kraft für den Sieg an den Fronten einsetzt, soll künftig in verstärktem Maße, und zwar vornehmlich über die Arbeitsgemeinschaften, Nähen und geschmackvolles Kleiden des BdM.-Werkes Anregungen und Unterlagen erhalten, sich mit geringen geldlichen Mitteln und unter rationeller Ausnutzung der Punktkarte sowie unter Neuverarbeitung aller Sachen geschmackvoll und individuell zu kleiden. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich mit Vorschlägen für eine praktische und gediegene Berufskleidung und die ländliche Kleidung, die sich stark an die alten landschaftsgebundenen Trachtenvorbilder anlehnen wird.

Die Raucherkarte ist eine öffentliche Urkunde. Vor dem Marburger Amtsgericht hatte sich ein Mann zu verantworten, der unter der Beschuldigung stand, einem Arbeitskameraden die Raucherkarte gestohlen und nach erfolgter Unbeutlichmachung drei Wochen lang sich benutzt zu haben. Der Angeklagte, der nach der Entdeckung seiner Verfehlung zunächst fluchtig gegangen war, gab an, daß er die Raucherkarte nicht gestohlen, sondern auf der Straßenbahn gefunden hätte. Der als Zeuge vernommene Eigentümer der Karte meinte dazu, daß diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei. Das Gericht erkannte, dem Antrag des Staatsanwaltes sich anschließend, wegen Fundunterschlagung, schwerer Urkundenfälschung, Vergehen gegen die Verbrauchsbestimmungen und Arbeitsvertragsbruchs auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Freiwillige für die Heeres-Unteroffizierschulen. Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrmündigkeit besitzen, kriegsverwendungsfähig sein (Mindestgröße 1.60 Meter) und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulausbildung ist nicht vorgesehen. Der Heeres-Unteroffizierschüler wird bei Eignung nach beendigter Ausbildung zum Gefreiten befördert und zum Unteroffizieranwärter ernannt. Nach entsprechender Bewährung bei der Truppe erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier. Die Gesamtdienstzeit beträgt zwölf Jahre (einschließlich der Ausbildungszeit). Der aus den Heeres-Unteroffizierschulen hervorgegangene Unteroffizier soll das Rückgrat des deutschen Volksheeres bilden. Er muß deshalb begeisterter Soldat und Nationalsozialist sein. Geeignete Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeres-Unteroffizierschulen Berlin W 35, Viktoria-Str. 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

Nachwuchs für den deutschen Bauernstand. Kurze Zeit noch, und die Landwirtschaftsschulen der Heimat werden ihre Pforten für das Wintersemester 1942/43 öffnen. Die neue Schulperiode fällt in eine Zeit, die unser deutsches Bauerntum in voller Bewährung für die Sicherstellung unserer Volksernährung sieht. Denn noch in keinem Jahre ist die ungeheure Bedeutung des Nährstandes für das Reich so klar vor die Augen aller deutschen Menschen getreten, wie gerade jetzt, wo das vierte Kriegsjahr begonnen hat. Infolgedessen kommt auch der Ausbildung und Heranbildung eines geschulten, schollentreuen bäuerlichen Nachwuchses ein weit größeres Augenmerk zu, als in den früheren Jahren. Es darf mit Genugtuung anerkannt werden, daß sich diese Erkenntnis in den bäuerlichen Kreisen immer mehr durchsetzt und der Besuch der Landwirtschaftsschulen längst nicht mehr auf jene kleinlichen Bedenken stößt, die in früheren Jahren manchen Bauern und Landwirt davon abhielten, ihre Jungen und Mädels einer solchen Anstalt anzuvertrauen. Im Gegenteil: Das Interesse am Besuch mancher Schulen ist jetzt weit stärker als die Schulverhältnisse es angängig erscheinen lassen. Ein großer Teil des Lehrpersonals steht im Ehrendienst des Vaterlandes, der Rest, der für die Heimat verblieben ist, hat durch die Kriegszeit ein gesteigertes Aufgabenfeld, dessen Bewältigung viel Liebe zur Sache und manches persönliche Opfer erfordert.

3. OPFERSONNTAG AM 8. NOVEMBER

Belegte Wurstbrote auf Bahnhöfen. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers wird den Bahnhofswirtschaften an fleischfreien Tagen gestattet, gegen Vorzeigung einer Fernfahrkarte am Warteraalbüfett und auf den Fernbahnsteigen mit Fleisch oder Fleischwaren belegte Brote als Reiseproviant gegen Abgabe entsprechender Lebensmittelmarken zu verkaufen.

Ottoschwanden, 4. Nov. (50 Jahre Kriegerkameradschaft.) In bescheidenem, der Zeit entsprechendem, würdigen Rahmen feierte die Kriegerkameradschaft Ottoschwanden am Sonntagnachmittag im Gasthaus zur „Sonne" ihr 50jähriges Stiftungsfest. Nach einleitender Begrüßung durch den Kameradschaftsführer, Bürgermeister Bühler, wobei er besonders den Kreiskriegerführer Seiferling, Kreispropagandaobmann Meinzer und Kreisschießwart Schällmann willkommen hieß, gedachte er ehrend der noch lebenden Mitbegründer der Kameradschaft. Es sind dies die Kameraden Joh. Gg. Herr, Andreas Bührer und Friedrich Willaredt. Dann gab er einen anschaulichen Bericht über die 50jährige Geschichte der Kameradschaft. Dabei sei hervorgehoben, daß erst drei Kameradschaftsführer die Kameradschaft führten und stets eine gute Zusammenarbeit zwischen Führung und Kameraden bestand. Auch des Ehrenführers Andreas Herr und des Schriftführers Mathias Schneider, der schon 40 Jahre sein Amt versieht, wurde besonders gedacht. Der Kreiskriegerführer überbrachte die Glückwünsche der Reichs-, Gau- und Kreiskriegerführung und überreichte eine vom Reichskriegerführer gestiftete Fahnenmedaille. In seiner Ansprache erinnerte er die alten Soldaten an ihre großen Pflichten als Soldaten der Heimatfront und gedachte besonders unserer tapferen Frauen, denen wir mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen. Der Kreispropagandaobmann zeichnete ein klares Bild mit dem Thema: „Warum kämpft Amerika gegen Deutschland, und warum wird es diesen zweiten Weltkrieg nicht entscheiden." Kreisschießwart Schällmann richtete einen warmen Appell an die Kameraden und stellte besonders die Wichtigkeit des Schießsports in der jetzigen Zeit in den Vordergrund. Kamerad Zimmermann-Freiamt überbrachte die Glückwünsche der Nachbarkameradschaft und sang ein gegeistertes Loblied auf die stets gute kameradschaftliche Zusammenarbeit beider Kameradschaften. All die Reden waren umrahmt von stimmungsvoll vorgetragenen Chören des Männerchors Ottoschwanden. Mit allgemeinem Dank an die Redner und einem Sieg-Heil auf den Führer beendete Kameradschaftsführer Bühler die in allen Teilen gut verlaufene Jubiläumsfeier.

✠ **Teningen**, 5. Nov. Unteroffizier Wilfried Weldle in einem Panzer-Regt. im Osten erhielt das E. K. 2. Klasse. Herzl. Gratulation!

Teningen, 5. November. Seinen 77. Geburtstag feierte bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit Karl Boltz, Breisacherstr. 21. Wir gratulieren!

Weisweil, 6. Nov. Am verflossenen Dienstagabend fand im Alten Rathaus eine öffentliche Bauernversammlung statt, wobei Ortsbauernführer Peter über wichtige landwirtschaftliche Fragen sprach. Im Anschluß daran hatte der hiesige Tabakbauverein Versammlung. — Am Mittwoch kamen die losen und gebündelten Grumpen der diesjährigen Tabakernte zur Verwiegung.

Herbolzheim, 5. Nov. Die Standesregister weisen im Monat Oktober folgende Eintragungen auf: Geburten: 1. 10. Eleonore Anna, V. Konstantin Leutner, Feldwebel; 6. 10. Marlene, V. August Wieder, Bergmann; 7. 10. Kurt Wilhelm, V. Wilhelm Schönstein in Niederhausen; 5. 10. Heide, V. Ernst Dörle, Schreinermeister; 9. 10. Christel Monika, V. Alfred Zannin; 9. 10. Monika, V. Hilarius Zähringer, Schreinermeister in Bleichheim; 18. 10. Hilde Paula, V. Alfred Rudolph, Mechaniker. Eheschließungen: 5. 10. Karl Muß, Packer, und Elisabeth Stubert; 24. 10. Josef Wagner, Bergmann, und Hilaria Blatt. Todesfälle: 26. 10. Mitsch, Hämmerle, Küfermeister in Wagenstadt, 74 Jahre alt.

† **Ringsheim**, 4. Nov. In tiefes Leid versetzt wurde die Familie Emil Schleif, Lokomotivführer a. D., die am vergangenen Samstag die Nachricht vom Heldentod ihres tapferen Sohnes Willi Schleif, Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment, erreichte. Bei Rostow mußte er seinen Einsatz für Deutschlands Größe und Zukunft am 17. Oktober mit seinem Herzblut bezahlen. Die Nachricht ist umso schmerzlicher, da die Eltern des Gefallenen ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn verloren haben und jetzt kinderlos sind. Auch im Weltkrieg 1914/18 verlor die Mutter zwei Brüder. Der auf dem Felde der Ehre Gefallene stand im 23. Lebensjahre, hatte das Abitur der Humboldschule 1940, war Inhaber des EK. 2. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille. Den vom Schicksal hart betroffenen Eltern und Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Möge dem zu früh Heimgegangenen in fremden Lande die Erde leicht sein.

Ettenheim, 5. Nov. Frau Luise Bohn, Mitwe des Landwirts Fridolin Bohn, vollendete in guter Gesundheit ihr 85. Lebensjahr. Die Jubilarin, Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes, konnte vor wenigen Jahren mit ihrem im vergangenen Jahr verstorbenen Mann das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

WBD. Lahr, 5. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Donnerstag bei der 31 Jahre alte, aus dem Stadtteil Lahr-Dinglingen gebürtige Max Berne auf der Kreisstraße Lahr-Kehl zwischen Kürzell und Meißenheim mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Die bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Verunglückte alsbald nach dem Unfall verschied.

Ihringen, 4. Nov. Die diesjährige Traubenernte auf der räumlich großen Rebengemarkung Ihringen a. Kaiserstuhl ist zusammenfassend als ein Halb- bis Zweidrittelherbst zu bewerten. Ueber Erwarten gute Erträge brachten die Ruländer und Burgunder, aber auch die Silvaner waren in der Menge ziemlich befriedigend. Allerdings trifft das günstige Ergebnis fast ausnahmslos nur auf die mittleren und höheren Lagen zu, in den tiefer gelegenen Weinbergen haben sich gewisse äußere Umstände ungünstig ausgewirkt. Die Güte des Weinmostes ist eine ausgezeichnete.

Kollnau, 6. Nov. Rentner Friedrich Kapp, Querstraße 5, feiert heute Freitag in Gesundheit seinen 76. Geburtstag.

Wieder die gleichen Rationen?

Lebensmittelzuteilung vom 16. Nov. bis 13. Dez.

In der neuen Lebensmittel-Zuteilungsperiode, die vom 16. November bis 13. Dezember 1942 läuft, gelten wieder die gleichen Rationen wie in der gegenwärtig laufenden. Bei der Fettverteilung treten einige Umlagerungen ein. Die Normalverbraucher und Selbstversorger mit Butter aller Altersstufen erhalten, mit Ausnahme der Kinder bis zum 14. Lebensjahr, je 100 Gramm Butterschmalz an Stelle von je 125 Gramm Margarine. Eine Aenderung der Gesamtfettration der einzelnen Verbraucher tritt jedoch hierdurch wegen des höheren Fettgehaltes des Butterschmalzes nicht ein. Die Butterration der Kinder von 6 bis 14 Jahren wird von 750 auf 812,5 Gramm erhöht. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineration von 312,5 auf 250 Gramm herabgesetzt, so daß sich auch hier die Gesamtfettration nicht ändert.

Es erhalten also alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der jetzt laufenden Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Käse (abgesehen von der in der gegenwärtigen Periode erfolgten Sonderzuteilung an Käse), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkemehl-Erzeugnisse, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichszuckerkarte und die Reichseierkarte verlieren mit Ablauf des 15. November 1942 ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode, vom 16. November 1942 bis 7. März 1943, neu ausgegeben und berechtigen wie bisher mit der Maßgabe zum Warenbezug, daß die Möglichkeit, den wahlweise zu beziehenden Zucker vorweg zu beziehen, entfällt, weil während der Wintermonate hierfür ein Bedürfnis nicht besteht. Die Verbraucher haben die Bestellscheine in der Woche vom 9. bis 14. November abzugeben, sofern örtlich nichts anderes bestimmt wird.

Filmschau

Ich warte auf Dich

Der Kapellmeister Rainer lernt — als Leutnant verwundet — im Lazarett die Prinzessin Battenstein kennen. Beide fassen eine tiefe Neigung zueinander und werden eines Tages unfreiwillig Zeugen der verräterischen Friedensverhandlungen des Kaisers Karl mit den Franzosen im Jahre 1918. Rainer muß sein Ehrenwort geben, über das Gehörte zu schweigen. Erschüttert kehrt er zur Front zurück. Die Prinzessin will ihn davor bewahren, in den letzten nutzlosen Kämpfen sich sinnlos zu opfern und ruft ihn mit einem gefälschten Telegramm zurück. Ein Erzherzog, der die Prinzessin liebt und in Rainer den Nebenbuhler erledigen will, greift ein und beschuldigt Rainer der Fahnenflucht. Das tragische Schicksal des aufrechten Offiziers schildert spannend und dramatisch dieser neue Tobis-Film, das Zentral-Theater im neuen Wochenendprogramm zur Vorführung bringt.

Kreisparole

Pol. Leiter, Ober- und Unterstadt Emmendingen. Zur Heldengedenkfeier am Sonntag, den 8. November 1942, 16.00 Uhr, in der Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule treten sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte der DAF. und NSV., der Ortsgruppen Ober- und Unterstadt geschlossen an. Antreten: Pünktlich 15.30 Uhr vor der Turnhalle. Uniform: Dienstanzug. Nichtuniformierte: Armbinde.

DRK.-Bereitschaft. (m) Emmendingen 1. Zur Heldengedenkfeier am Sonntag, 8. November, nachmittags **punkt 3.30 Uhr** treten sämtliche Kameraden der Züge Emmendingen im Rosengarten (Dr. Hinh) an. Auswärtige Kameraden nehmen an den örtlichen Feiern teil. Uniform, Feldmütze mit Verbandstasche.

Der Bereitschaftsführer.

Verdunkelung. Für die Woche vom 2.—7. November gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 18.00 Uhr, Ende 6.50 Uhr

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsleiter: Rudolf Epple und Wilhelm Rudi Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Leßmann, Emmendingen. Zur Zeit in Preisliste Nr. 16 gültig.

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter, strebsamer Sohn, unser guter, hoffnungsvoller Bruder und väterliche Stütze, Enkel und Neffe

Flak.-Gefr.

Richard Kleißle

Inh. des EK II und des Westwallehrenzeichens

bei den schweren Kämpfen um Stalingrad am 24. September im Alter von 21 Jahren den Heldentod erlitten hat. Sein sehnlichster Wunsch, seine geliebte Heimat wieder zu sehen, wurde ihm nicht erfüllt. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Windanreute, 4. November 1942

In tiefem Schmerz:
Frau Marie Kleißle Ww. geb. Mack
Gertrud Kleißle
Walter Kleißle, z. Zt. b. d. Wehrmacht
Karl Kleißle

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 8. November 9.30 Uhr in Emmendingen statt.

Gefunden am 4. November ein Kinder-Handtäschchen mit Inhalt. Abz. zu erfragen i. d. Gesch. ds. Bl. 8900

Zu verkaufen ein schönes 8901 **Erstlings-Mutterkalb** Landerk. Haus 25

38 Wochen frächtige **Kalbin** zu verkaufen Moth. Schillinger Bretten-Tal 8892

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Ratschläge des klugen Froschkönigs

Sauberes Putzzeug:
Saubere Bürsten und Polierlappen, schwarz für sich, farbig oder farblos für sich, sind eine Voraussetzung für die Freude an der Erdal-Schuhpflege. Deshalb öfter reinigen! Umso länger reicht

das altbewährte
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!
Erdal

Frühe Saatkartoffeln
Deutsche Erstlinge, Frühbole, Böhms Allerfrüheste, Böhms Mittelfrühe, alles anerk. Abl. 8894

Späte Saatkartoffeln
Edelgard, Noran, Sickingen, Prisna, Ostbole, Merkur, alles anerk. Absaat hat abzugeben

Hochberger Landw. Lagerhaus
e.G.m.b.H., Emmendingen, Telefon 358

30 mm Rundstäbe
buchen, oder auch 35 × 35 mm vierkannt, in Länge von 54 cm bis 1,22 m, laufend in jeder Menge zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 8899 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

50 Zentner **Dickrüben** zu kaufen gesucht. Preisangebote an August Feller Oberprechtal (Kinzig)

Gebrauchte **Gegenstände** verkaufen Sie schnell durch eine **Kleinanzeige**

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Das städt. Volksbad in der Markgrafenstr. ist ab Freitag, den 13. November 1942 wieder geöffnet. Die Badezeit ist:

Freitags von 14 bis 20 Uhr
Samstags von 12 bis 20 Uhr.

Emmendingen, den 10. November 1942

Der Bürgermeister

Zentral-Theater / Emmendingen
Freitag, 6. Nov., 8 Uhr bis einschl. Dienstag
LUISE ULLRICH — PAUL HUBSCHMID
Ich warte auf Dich
DER FALL RAINER
Der Leidensweg zweier Liebenden. Die Geschichte eines Kampfes um Ehre und Recht. Jugendverbot

Schaufenster und Anzeige
beides muß zum Kunden sprechen, unabhängig davon welche Waren zur Zeit angeboten sind!

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 263 — Emmendingen, Samstag, 7. November 1942 — 77. Jahrgang

Am oberen Terek weiter im Angriff

Allein im Terek-Abschnitt 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen / Unverminderte Heftigkeit der Schlacht in Aegypten

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Frontabschnitt von Tuapse wurden in schweren von der Luftwaffe wirksam unterstützten Angriffskämpfen zahlreiche feindliche Kampfanlagen genommen und Gegenangriffe abgewiesen.

Im Raum des oberen Terek sind deutsche und rumänische Truppen im Zusammenwirken mit Nahkampffliegerkräften gegen verbissenen Widerstand des Feindes weiter im Angriff. Allein in diesem Abschnitt wurden gestern 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Die Kampftätigkeit in Stalingrad beschränkte sich am 5. Nov. auf rege beiderseitige Stoßtrupptätigkeit und Abwehr einzelner Vorstöße des Feindes.

Die Bahnen ostwärts der Wolga wurden den ganzen Tag von Kampffliegern angegriffen. An der Don-Front setzten ungarische Stoßtrupps über den Fluß und vernichteten auf dem Ostufer mehrere feindliche Stützpunkte und 34 Erdbunker. Mehrere Geschütze sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet.

Die Luftwaffe griff feindliche Stellungen und Fahrzeugkolonnen südlich Ostaschkow an. Der Bahnhof Ostaschkow wurde bei Tag und Nacht bombardiert.

Südwestwärts des Ilmensees wurden bei einem örtlichen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand 37 Kampfstände gesprengt und neun Geschütze und 68 Maschinengewehre und Granatwerfer als Beute eingebracht. Auf dem Ladoga-See versenkte die Luftwaffe einen Dampfschlepper und zwei Frachtkähne. Ein Kanonenboot, ein Flakschiff und sechs Versorgungsfahrzeuge wurden beschädigt. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten die Bombardierung von Murmansk und der Murmanbahn mit guter Wirkung fort. In den Gewässern des Nordmeeres wurde ein Handelsschiff von 6000 brt durch Bombentreffer versenkt, ein zweites größeres Frachtschiff schwer beschädigt.

Deutsche und italienische Verbände haben gestern in heftigen Kämpfen die Panzerformationen des Feindes im Gebiet von Fukt und Marsa Matruh angegriffen. Gegen Abend war die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit gegen den anhaltenden Druck des Feindes im Gange. Kampfflugzeuge führten Tagesangriffe gegen verschiedene Orte in Südostengland durch.

Unverminderte Härte des Kampfes in Nordafrika

DNB Rom, 6. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische und deutsche Abteilungen lagen am 5. November im Abschnitt Fuka—Marsa-Matruh in heftigem Kampf mit feindlichen Panzerverbänden.

Am Abend ging der Kampf mit unverminderter Härte weiter.

Groteske Entstellungen und Uebertreibungen der Feindagitation

Eine amtliche italienische Verlautbarung

DNB Rom, 6. Nov. Amtlich wird folgende Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Donnerstag ausgegeben:

Unser Wehrmachtbericht ist in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe an der Aegyptenfront wie immer durchaus authentisch und objektiv, dagegen sind in der vom Hauptquartier der alliierten Streitkräfte im Mittleren Osten ausgegebenen Sondermeldung zahlreiche Uebertreibungen und Fälschungen enthalten. Nur die darin enthaltene Angabe über die Zahl der Gefangenen, die seit Beginn der Schlacht auf ungefähr 9000 geschätzt wird, kann als ungefähr richtig betrachtet werden. Es handelt sich in der Tat bei einem Kampf, der großenteils durch Panzer ausgefochten wird und durch das rasche Hin- und Herfluten der Operationen gekennzeichnet ist, um einen unvermeidlichen Anteil an Gefangenen, die Infanterie-Divisionen angehören. Es kann hinzugefügt werden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gefangenen erst gemacht wurde, nachdem sie verwundet waren. Die übrigen Angaben über die Vernichtung von 266 Panzern, die Vernichtung bezw. Außerkampfsetzung von 600 Flugzeugen, die Versenkung von 100 000 Tonnen Schiffsraum sind dagegen völlig willkürlich und weit von den Tatsachen entfernt, die unendlich viel bescheidener sind.

Die Truppen der Achsenmächte kämpften und kämpfen prachtvoll, alles übrige, d. h. das unvermeidliche Hin- und Herfluten der Operationen, gehört zum Charakter des Wüstenkrieges, der nunmehr dem italienischen Volk wohlbekannt ist. Das italienische Volk folgt mit tiefer Anteilnahme, aber mit gelassener Ruhe dem Gang der Ereignisse in Nordafrika und weiß inmitten der grotesken Entstellungen und Uebertreibungen der Feindagitation die Wahrheit zu erkennen.

Neue deutsche Erfolge im Raum der Ossetischen und Georgischen Heerstraße

Die weiteren Kampfhandlungen in Afrika — Feindliche Feldfestung südwestwärts des Ilmensees gestürmt

In der Schlacht in Aegypten kämpften nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 5. Nov. deutsch-italienische Verbände im Gebiet von Fuka und Marsa Matruh. Sie schirmten ihre Bewegungen durch panzerbrechende Waffen ab, die den feindlichen Panzerkampfwagen schwere Verluste beibrachten. Obwohl der Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften ohne Rücksicht auf seine eigenen schweren Verluste den Druck im Küstengebiet weiter aufrecht erhält, halten unsere Truppen in den südlichen Kampfabschnitten noch weiter ostwärts ihre Stellungen. Deutsche und italienische Kampfverbände stießen mehrfach in die tiefe Flanke der Briten hinein. Die gegenwärtige Lage ist beispielhaft für den Krieg in der Wüste, der im allgemeinen nicht an feste Geländeabschnitte gebunden ist, denn gleichzeitig wird in den Räumen von Marsa Matruh, von Fuka und weiter südwärts gekämpft.

Während im Nordabschnitt die Front nach Westen ausbiegt, stößt sie weiter im Süden nach Osten vor.

Diese Operationen in der Wüste ähneln Operationen zur See. Man bleibt beweglich und sucht Stellungen einzunehmen, von denen aus dem Gegner möglichst starke Schläge zugefügt werden können. Alle Erfahrungen des Wüstenkrieges zeigen, daß großräumige Bewegungen, wenn sie nicht auf die eigenen Nachschubbasen zurückführen, die vorstoßenden Verbände meist in Schwierigkeiten bringen. Im Wüstenkrieg kann die Massierung von Kräften wohl Augenblickserfolge besonders auf schmalen Kampfräumen erzielen. Masse ist in der Wüste aber immer gleichbedeutend mit erhöhten Versorgungsschwierigkeiten, die sich mit der Enge der Nachschubwege immer weiter erhöhen und letzten Endes ausschlaggebend für Erfolg oder Mißerfolg sein können.

Man wird die weitere Entwicklung der Lage abwarten müssen, um sich ein klares Bild über die Auswirkungen der Kampfhandlungen der letzten Tage machen zu können.

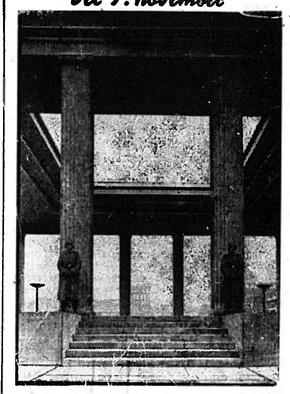
An der Ostfront hatten die deutschen Truppen am 5. Nov. am Oberlauf des Terek und südwestwärts des Ilmensees neue Erfolge. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verstärkten die deutschen und rumänischen Truppen im Raum des oberen Terek und westlich davon den Druck gegen den Feind, der zahlreiche seiner günstigen Positionen aufgeben mußte. Obwohl die Bolschewisten im ganzen Bereich der Ossetischen und Georgischen Heerstraße das Gelände mit Bunkern, Feldstellungen und Minenfeldern gesperrt hatten und frische südkaukasische Truppen diese Kampfanlagen verteidigten, kamen unsere Truppen vorwärts. Sie erreichten für den Feind entscheidend wichtige Verbindungsstraßen, zerschlugen die Sperrbunker und stießen weiter vor. Hierdurch verlor der Feind in diesem Kampfgebiet seine Bewegungsfreiheit. Er ist nicht mehr in der Lage, seine Truppen schnell an bedrohte Frontstellen zu werfen. Im gleichen Sinne wirkten sich auch die Erfolge von Verbänden der Waffen-SS aus, die in kühnem Vorstoß Bergkuppen erstürmten und sich dadurch günstige Ausgangsstellungen für den weiteren Angriff schufen. Der Feind ist nunmehr gezwungen, für seine Truppenverschiebungen die kaum befahrbaren Bergpässe zu benutzen, während der deutsche Nachschub auf den genommenen breiten Landstraßen rollt. Die feindlichen Kolonnen stauten sich auf den Nebenwegen, wo sie von unseren Sturzkampfflugzeugen wirksam angegriffen wurden. Mehrere bolschewistische Panzerkampfwagen blieben von Bombentreffern zerschmettert liegen. Den deutschen Angriffsspitzen voraus setzen Kampfflugzeuge zu erneuten Luftangriffen gegen Ordschonikidze an. Sie überraschten im Hauptbahnhof feindliche Truppenverladungen. Unter den Bomben stürzten die Bahnhofshallen und mehrere Gebäude in sich zusammen und begruben hunderte von Bolschewisten unter ihren Trümmern. Große Mengen aufgestapelten Materials gingen in Flammen auf. Die wachsende Bedrohung der Georgischen Heerstraße, der letzten auch im Winter passierbaren transkaukasischen Verbindung, zwang den Feind zum Einsatz starker Fliegerkräfte, um unsere vordringenden Truppen aufzuhalten. Die Bolschewisten hatten alles zusammengefaßt, was ihnen in diesem Kampfabschnitt an Flugzeugen noch zur Verfügung stand.

Beim Angriff dieser gemischten Verbände, unter denen auch uralte Typen mitflogen, kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger ohne eigene Verluste 32 bolschewistische Flugzeuge abschossen. Drei weitere feindliche Bomber wurden aus großer Höhe durch Flakartillerie heruntergeholt.

Weitere Erfolge hatten unsere Truppen in dem Sumpf- und Waldgebiet südostwärts des Ilmensees. Seit einiger Zeit sind in diesem Frontabschnitt örtliche Angriffsunternehmungen zur Verbesserung des Frontverlaufs im Gange. In stark ausgebauten Stellungen setzten die Bolschewisten den deutschen Vorstößen erbitterten Widerstand entgegen. Sie stützten sich dabei besonders auf einen schwer befestigten Frontvorsprung. Diesen Eckpfeiler seiner Stellung hatte der Feind mit zahlreichen schweren Waffen ausgestattet und durch Verminung des Vorfeldes, durch Hindernisse aller Art und durch gedeckte gut getarnte Kampfgräben zur Feldstellung gemacht. Nach heftiger Artillerievorbereitung traten unsere Grenadiere am 5. Nov. zum Angriff an. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein, zerschlugen im Nahkampf den Widerstand und säuberten den ganzen Stützpunkt von Bolschewisten. Hierbei wurden 37 feindliche Kampfstände gesprengt, neun Geschütze, 68 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie sonstige schwere Waffen vernichtet.

Sturm auf Naltschik. Nach hartem Kampf dringen rumänische Gebirgsjäger, unterstützt von deutschen Gebirgsjägern und Sturmgeschützen, in die kaukasische Stadt ein, die als wichtiges Verkehrszentrum nach schweren Straßenkämpfen genommen wurde.
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Speningmann (Hbz.)

Der 9. November



„Ewige Wache" am Königlichen Platz in München. Weltbild

Die Männer, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben hingaben, waren im wahrsten Sinne des Wortes die Wegbereiter einer neuen Zeit. Sie kämpften und starben, weil sie den Glauben an die deutsche Zukunft zur alleinigen Richtschnur ihres Handelns gemacht hatten. Sie sahen die furchtbaren wirtschaftlichen Zerrüttungen, die dem Diktat von Versailles folgten, sie sahen den Wirrwarr der Parteien, die keinen Ausweg aus dem politischen Labyrinth fanden, sie sahen die Agenten Lenins und Stalins, die den Spaltpilz des Bolschewismus nach Deutschland trugen, sie sahen das grausamste Elend — und gaben dennoch den Kampf nicht auf; sie stemmten sich mit dem Führer gegen die Lawinen der Siegerwillkür und der Niederbrecht, die unser Volk zu verschlinken drohten. Sie waren die Hüter der deutschen Ehre; ihr Tod war die Saat, aus der das neue Reich erwuchs.

Sie schliefen fast zehn Jahre in ihren Gräbern, ehe das ganze Volk den Sinn ihres Opfers erfaßte; dann aber, nach dem historischen Januar 1933, wurde ihr Glaube zum Glauben aller Deutschen. Aus ihrem Geist entstand der unbedingte Kampfeswille, der heute jeden einzelnen deutschen Soldaten beseelt; aus ihrem Geist entstand aber auch das unbeugsame Pflichtbewußtsein, das jeden deutschen Menschen in der Heimat zum Kämpfer für die ganze Nation gemacht hat. Die Nachwelt wird die Helden des Marsches von München nie vergessen, denn sie waren, geschichtlich gesehen, die Kampfspitze des großdeutschen Marsches in eine glorreiche und gesicherte Zukunft.

Der 9. November 1923 ist ein Bindeglied zwischen den beiden Weltkriegen. Die deutschen Soldaten, die am Ende des vierjährigen Ringens unbesiegt die Waffen aus der Hand gaben, waren um die Früchte